

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Instruirten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1 **M.** 10 **S.**, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1 **M.** 15 **S.**; auswärts 1 **M.** 45 **S.** Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg. für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 85.

Mittwoch, 23. Oktober 1889

25. Jahrgang.

Das Attentat auf Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Wilhelm.

Ueber das fluchwürdige Attentat, welches am letzten Sonntag auf den Erben der württembergischen Krone, den allgemein beliebten Prinzen Wilhelm verübt wurde, lassen wir unserem Extrablatt noch nachstehende Details folgen:

Ludwigsburg, 20. Oktober. Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm war eben eben im Begriffe, sich mit Prinzessin Pauline in die Kirche nach Ludwigsburg zu begeben, als von dem Gitter her, das den Garten der Villa Marienwahl umgiebt, plötzlich ein Schuß fiel. Die Pferde, durch den Schuß erschreckt, zogen an. Der Lakai des Prinzen sprang vom Boock herab, denn er entdeckte den Attentäter, der, vom Gebüsch halb versteckt, am Gitter stand. Gleichzeitig sprang auch die Wache herbei, den den Nordgefallen packte. Der Prinz wie die Prinzessin blieben unverletzt. Der persönliche Adjutant des Prinzen, Rittmeister Bieber, ließ den Attentäter fesseln, eine Patrouille herbeiholen und zur Schloßwache führen. Als er von der Schloßwache zum Amtsgefängnis gebracht wurde, sammelte sich schnell ein großes Publikum an, welches beim Anblick des Attentäters in laute Verwünschungen ausbrach und drohte, sich an ihm zu vergreifen. Auf der Schloßwache gab er an, daß er Hermann Klaiber heiße und aus Ulm sei. Ueber das Motiv seiner Unthat befragt, gab er an, er hätte dem Lande einen katholischen König geben wollen. Klaiber ist etwa 40 Jahre alt, hat ein glattes Gesicht und einen etwas fahlen Schädel. Er wohnte schon einige Tage in der Sonne in Ludwigsburg und will mit der festen Absicht hieher gekommen sein, um den Prinzen zu töten. Der Plan zu dem Anschlag soll ihm schon vor einem Vierteljahre gekommen sein. Wie Klaiber aussagt, sog er Komplizen haben, in deren Auftrag er handelte. Bewundernswert ist die Kaltblütigkeit des Prinzen, der unmittelbar nach dem Attentat einen Spaziergang mit Prinzessin Pauline durch die Stadt machte. Nachmittags 2 Uhr ging der Prinz in das Amtsgefängnis, um sich den Attentäter vorstellen zu lassen. Der Prinz frug ihn, weshalb er auf ihn geschossen habe. Klaiber: „Ich wollte Sie töten!“ Prinz Wilhelm: „Aber weshalb wollten Sie mich töten? Habe ich Sie beleidigt?“ Klaiber: Ich habe gar nichts gegen Ew. Kgl. Hoheit, aber ich hielt es für meine Pflicht, dem Lande einen katholischen König zu geben!“ Prinz Wilhelm! Kannten Sie mich denn?“ Klaiber: „Ich habe Ew. Kgl. Hoheit bei den Jubiläumsestlichkeiten gesehen.“ Prinz Wilhelm: Haben Sie denn nicht bedacht, daß

Sie das Kind, meine Tochter hätten treffen und töten können?“ Bei dieser Frage schweig der Attentäter und senkte die Augen zu Boden. Die Aufregung in Ludwigsburg und Stuttgart ist unglaublich groß. Auf Villa Marienwahl erschienen eine große Anzahl höhere Militärs, Staatsbeamte und Hofbeamte, um dem Prinzen persönlich zu gratulieren. Im Wilhelmshaus in Stuttgart schreiben sich viele Personen ein. Auch Gratulationstelegramme liefen in Masse ein. Mit dem Schnellzug um 3 Uhr 45 fuhren Se. Kgl. Hoheit mit Prinzessin Pauline nach Stuttgart, um J. K. Hoh. Prinzessin Katharine zu besuchen. Als der Prinz ausstieg, wurde er von dem jungen Fürsten Urach beglückwünscht. Das Publikum hatte sich am Bahnhof in großer Zahl eingefunden und begrüßte den Prinzen mit lebhaften Hochrufen. Klaiber hatte einen sechs-läufigen Revolver, Kaliber Nr. 9. Es waren übrigens noch 4 Kugeln im Depot. Klaiber macht durchaus nicht den Eindruck, als ob er die That im Irrsinn begangen hat, er ist gut gekleidet und hat gute Manieren.

Die Angaben des Attentäters haben sich als durchaus falsch erwiesen. In Ulm ist ein Sattler Klaiber ganz und gar unbekannt. Man folgert daraus, daß auch über die Motive der That die Aussagen falsch seien. Der Attentäter gehört, wie man annimmt, der anarchistischen Partei an und hat die Angabe bezüglich eines katholischen Königs nur gemacht, um die eigentlichen Motive zu verdecken.

— Der Name des Verbrechers in Ludwigsburg ist wie wir bei Schluß des Blattes hören, nunmehr festgestellt. Er erklärte, er heiße Gotthold Martin Müller von Dethlingen, D.A. Kirchheim. Er wurde von seinem Bruder als solcher erkannt. (S. M.)

Württemberg.

Gestorben: 21. Okt. zu Calw Maler Friedr. Weil.

— Se. Majestät der König ließ den Hinterbliebenen Karl Mayers, welchen Höchstdersebe von der Universität her persönlich kannte, seine aufrichtige Teilnahme aussprechen — ein ebenso ehrendes Zeugnis für den Entschlafenen wie für den König!

Stuttgart, 20. Okt. Der Stuttgarter Korrespondent der „Köln. Zeitung“ hat behauptet, der durch das Eisenbahnunglück bei Baihingen auf den Fildern verursachte Schaden beziffere sich auf mindestens eine Million Mark. Nach eingezogenen Erkundigungen ist die obenerwähnte „Schätzung“ mindestens um das vierfache zu hoch gegriffen. Die zu zahlenden Entschädigungen, sowie der entstandene Mate-

rialschaden werden zusammen die Summe von 250 000 **M.** schwerlich erreichen.

Stuttgart, 21. Okt. Gestern wurde auf dem Friedhofe das dem früheren Minister des Innern Hölder gewidmete Denkmal enthüllt. Der Lieberkranz führte dabei die Gesänge aus. Dr. Lang und der frühere Vorstand der deutschen Partei hielten Gedächtnisreden.

Stuttgart, 19. Okt. Wie man einen vom Präsidenten des Württemb. Kriegerbundes erlassenen Aufruf entnimmt, sind für das Denkmal, welches sämtliche ehemalige Soldaten des Deutschen Reiches dem Kaiser Wilhelm auf dem Kyffhäuser zu errichten unternehmen haben, bereits 300 000 **M.** zusammengebracht. Doch ist, um ein würdiges Denkmal zu stande zu bringen, nach den vorläufigen Berechnungen mindestens die doppelte Summe notwendig.

Weilerstadt, 18. Okt. Am 28. d. M. findet die Einweihung der evangelischen Kirche dahier statt und ist folgendes Programm hiezu festgesetzt worden: 10^{3/4} Uhr Sammlung der Teilnehmer am Festzug vor der Spitalkirche, 11 Uhr Abschiedsgottesdienst durch Pfarrer Faber in Merlingen, Festzug zu der neuen Kirche. Nach Ankunft, vor der Kirche Gesang und Schlüsselübergabe, sodann Festgottesdienst (Redner: Dekan Lamparter, der evangelische Ortsgeistliche, Stadtpfarrer Laugmann, Prälat von Lang). Nach Schluß der kirchlichen Feier findet im Gasthof zur „Post“ ein Festmahl statt.

Heilbronn, 19. Okt. Der Gasthof zur Traube wurde an Herrn Restaurateur Schrott aus Stuttgart um 105 500 **M.** verkauft. Das Inventar ist in der Kaufsumme mit eingeschlossen.

Heidenheim, 18. Okt. Ein in Herbrechtingen sich gegenwärtig aufhaltender Radfahrer von München fuhr gestern von hier aus mit dem um 3 Uhr 52 Min. abgehenden Ulmer Zuge um die Wette. Er kam mit seinem Zweirad zu gleicher Zeit mit dem Zug auf dem Bahnhof zu Herbrechtingen an und hätte 4 Minuten gewonnen, wenn ihn die geschlossene Barriere nicht aufgehalten hätte.

Ulm, 18. Oktober. Ein hiesiger Lehrling hat ein Jagdstück mit verschiedenen Tieren aus Holz geschnitten und dasselbe als Geschenk für Se. Majestät den König bestimmt. Der angehende Künstler war nun vergangenen Sonntag in Friedrichshafen und durfte seine Arbeit persönlich im Schloß überreichen. Se. Majestät nahm das Geschenk huldvollst entgegen, belobte den Verfasser wegen seines Fleißes und der gelungenen Ausführung der Arbeit und ließ ihm ein ansehnliches Geldgeschenk mit dem Versprechen überreichen, Se. Majestät werde für seine weitere Ausbildung Sorge tragen.

— Das „Seeb.“ erzählt aus Friedrichshafen: Aus dem Nachlaß des jüngst hier verstorbenen Junggefallen Schafmayer kaufte ein hiesiger Bürger bei öffentlicher Versteigerung eine Kommode. Als dieselbe weggetragen wurde, rollten 20-Markstücke aus der Kommode und bei genauem Nachforschen fand man hinter einer Leiste an der Rückwand 7000 M in Gold in Rollen verpackt. Schon bei der Vermögensaufnahme fand man 25000 M bar in einer alten Tasche im Kasten versteckt.

H u n d i c h a u.

Pforzheim, 21. Oktober. Einem Bahnbediensteten wurde heute morgen auf dem Güterbahnhof der Arm age drückt.

— Die Münchner „Allgemeine Zeitung“ hat die Orientreise des deutschen Kaiserpaars gelegentlich der Durchreise des Kaisers und der Kaiserin in Baiern in warmen Worten gefeiert. Indem sie auf den Gedankenaustausch des wiedererstandenen Hellas mit Deutschland und auf die Jahrzehnte langen Beziehungen der Höfe Bayerns und Griechenlands hinweist, begrüßt sie den Ehebund des Kronprinzen von Griechenland als weitere Bürgschaft der Freundschaft mit Deutschland und erblickt im Besuch des deutschen Kaisers in Athen und Konstantinopel ein neues Zeugnis der kaiserlichen Friedenspolitik zur Befestigung der internationalen Beziehungen Deutschlands.

— Der in **Düsseldorf** verstorbene Landgerichtsdirektor a. D. Oskar Abers hat zur Gesamterbin seines 2 500 000 M betragenden Vermögens die Stadt Düsseldorf ernannt. Von den nach Abzug aller Legate der Stadt verbleibenden zwei Millionen M. soll eine Million zum Bau von Arbeiterwohnungen verwendet werden, mit der Bestimmung, daß aus den Mietserträgen wieder neue Häuser gebaut werden sollen. Die andere Million soll zu Stipendien für talentvolle unbemittelte junge Leute dienen, derart, daß die Zinsen an diese zu ihrer Ausbildung an Universitäten oder anderen Hochschulen verwendet werden. Bei gleicher Würdigkeit sollen junge Leute evangelischen Glaubens den Vorzug erhalten, sonst soll ohne Ansehung des Glaubensbekenntnisses verfügt werden.

Berlin, 22. Okt. Der Matrifularbeitrag Württembergs berechnet sich auf 13610881 Mark. (Mehr 2 901 162 M.)

— Der bevorstehende Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel ist zwar eine hohe Ehre für die Türken, aber er hat auch seine Schattenseiten. Um den hohen Gast würdig empfangen zu können, ist die Schatzkammer genötigt, eine Anleihe bei der Ottomanischen Bank aufzunehmen, aus welcher die Ausrüstung bzw. Ausbesserung der zur Einholung des Kaisers bestimmten Schiffe, die Anschaffung von Uniformen für 60 000 Mann, Feuerwerke, Beleuchtung des Bosphorus, Ausbesserung der Straßen etc. bestritten werden sollen. Da wäre es fast besser, der Gastgeber machte keine großen Umstände.

— „Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie die „Post“ meldet, am 25. Oktober wieder nach Berlin zurückkehren, um an den Verhandlungen des Reichstags Teil zu nehmen. In Bezug auf das Sozialistengesetz soll vor der Beschlußfassung im Bundesrat ein Einvernehmen mit den Führern der Mehrheitsparteien des Reichstags stattfinden.

Hamburg, 18. Okt. Das hies. Schwurgericht verurteilte heute den Schuhmacher Ben thien wegen des Lustmordes, welchen derselbe seinerzeit an dem 10jährigen Knaben Steinsatt begangen hatte, zum Tode.

Halle, 21. Oktbr. Bei Heringen ist

gestern ein stark besetzter Personenzug entgleist. Der Bremser wurde schwer verletzt und mußte in die hiesige Klinik übergeführt werden. Zwei Personen haben leichte Verletzungen davongetragen. Zuerst entgleiste der Gepäckwagen, dann die Maschine und 4 Personenwagen.

Wien, 20. Okt. Das offiziöse „Fremdenblatt“ bestätigt die Meldung der „Post“, Kaiser Wilhelm habe die Einladung des Zaren zu den russischen Manövern für nächstes Jahr angenommen.

Wien, 21. Okt. Die Polit. Korr. meldet aus Sofia: Als bald nach der Abreise Dolgorukows traf ein Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel ein, welches Dolgorukow aufforderte, Bulgarien baldmöglichst zu verlassen.

Bern, 18. Okt. Der Miterbauer des Eiffelturmes, Köchlin, suchte bei dem Bundesrat die Konzession für die Erbauung einer Drahtseilbahn von Lauterbrunnen auf die Jungfrau nach. Der Kostenschlag beträgt zehn Millionen. Der Bau soll größtenteils im Tunnel erfolgen.

Brüssel, 21. Okt. Der König unterzeichnete ein Dekret, betr. die Einführung des Mausegewehrs in der belgischen Armee.

Im Kohlenbecken von **Charleroi** striken seit einigen Tagen wieder etwa 2000 Grubenarbeiter. Der Strike trägt jedoch mehr einen lokalen Charakter und die Ruhe ist bisher nirgends gestört worden. Der Ausstand in Lens (Frankreich) ist infolge der Zugeständnisse, welche die Grubenverwaltung den Arbeitern gemacht hat, beendet.

Paris, 22. Oktober. Die journalistischen Abgeordneten beider Parteien beschloßen die Einbringung eines Amnestieantrags zu Gunsten Rocheforts.

Wien, 20. Okt. Das deutsche Kaiserpaar ist Vormittags halb 10 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Königspaar, allen Mitgliedern des königlichen Hauses, des Hofstaates und des Gemeinderates am Bahnhofe empfangen. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Unter stürmischen Jubelrufen der Bevölkerung, welche die Straßen und Fenster füllte, führen die Majestäten ins königliche Schloß. Die Stadt ist besaggt und prachtvoll geschmückt.

Aus **Odesa** wird gemeldet, daß das 1887 erbaute russische Kanonenboot Nassr-ed-Din-Schah, welches 4 kleine Kanonen führte, bei Batum plötzlich mit Mann und Maus untergegangen ist.

Lissabon, 19. Okt. Der König ist heute vormittag 11 Uhr im Alter von 51 Jahren gestorben. Ihm folgt auf dem Throne sein ältester Sohn Karl, geb. 28. Sept. 1863, vermählt seit 22. Mai 1886 mit der Prinzessin Amalie, Tochter des Grafen von Paris.

Sansibar, 21. Okt. Der stellvertretende Reichskommissar in Ostafrika, Lieutenant Gra venreuth, überfiel das Lager Bushiris, welcher mit Räuberbanden aus dem Innern die Provinz Usaramo verwüstete, und warf den Feind in die Flucht. Die Verfolgung Bushiris wird fortgesetzt.

Unterhaltendes.

Die Elstermühle.

Eine Dorfgeschichte von Hermann Robolsky. (Nachdruck verboten.)

[9] (Fortsetzung.)

„Alle werde ich wegen Injurien verklagen!“ freischte der erbofte Mann. „Herr Hartwig, treiben Sie doch das Volk nach Hause. Sie wissen es ja, daß ich nur Ihnen zu Gefallen

am Teiche Wache gestanden hab' und jedenfalls vom Schlaf überrascht worden bin.“

„So ist es!“ sagte befänftigend der Angerufene. „Herr Forbach war gestern Abend bei mir. Er ist schon von Kind an — mondsüchtig!“

Hier und da erscholl aus der Menge ein langgezogenes „So?“ — „Eine Krähe haßt der anderen die Augen nicht aus!“ brummte ein Zweiter, und noch schlimmere, sehr zweideutige Reden verhallten in dem Trubel des heimwandernden Publikums. —

Von brennendem Nachdurst gequält, war der Arretirte am frühen Morgen erwacht, und als er gesehen, wo er sich eigentlich befand, hatte er voll Blut die Sturmglocke gezogen. Wie es weiter kam, weiß der Leser. Bei 3 M. Strafe ließ es der Schulze bewenden, weil Forbach den Feuerlärm gemacht; die Zahlung leistete aber zu großen Vermunderung des Dorfsobershauptes der sonst so streitbare Mühlenbesitzer.

„Kinder, nun wollen wir mal ein recht schönes Liedchen singen?“ sagte freundlich des alten Dorfmusikanten Tochter zu einer sie froh umringenden Schaar kleiner Knaben und Mädchen.

„Ja, ja!“ jubelte das heiterere Völkchen.

„Na, welches Lied wollt Ihr denn?“

„Ach, ich bin so müde!“ antwortete ein kleiner Junge mit feiner Stimme und zupfte die Festordnerin am Kleide.

„Ja, bist Du denn wirklich müde, Fränzchen?“ fragte Anna Walther den Knirps. „Wenn man nicht müde ist, muß man es auch nicht singen!“ Fränzchen schüttelte verneinend den Kopf.

„Nein, das Lied auch nicht!“ opponirten die Mädchen. Lieber ein anderes!“

„Dann will ich eins vorschlagen!“ schlichtete die Jungfrau den Streit. „Das singen aber Alle mit, — Du auch, Fränzchen! „Aeb' immer Treu' und Redlichkeit!“

„Ja!“ lachte der Kleine.

Nun stimmte der ganze Chorus das bekannte Hölty'sche Lied an.

Einem schönen Sommer-Nachmittag pflegte die Siedlehrerin alljährlich ihre Zöglinge in den hübschen Buchenhain zu führen, der dem Grafen v. Mersbach gehörte und an das Besitztum der Elstermühle grenzte. Der Gutsherr hatte ein für alle Mal die Erlaubnis zur Abhaltung solcher Waldfeste in seinem Forste gegeben.

Unter den schattigen Bäumen und auf dem grünen Wald-Teppich erlustigten sich dann die Kinder. Die schon etwas größeren warfen einander bunt beklebte Reifen zu, während die fünf- oder sechsjährigen sich von Stamm zu Stamm jagten oder bekannte Spiele trieben.

Heute lachte der Himmel so heiter und klar durch das Laubdach auf die vergnügte Schaar herunter, wie er es lange nicht gethan. Eben hatten die Kinder zur Labe Wasser und Milch bekommen. Aus den kleinen Täschen und Botanistrottmel — denn Knaben waren zu dem Vergnügen auch eingeladen! — wurden Butterbrode hervorgeholt, und, auf den Rasen niedergestreckt, begann die Miniatur-Welt ihr reichliches Abendessen zu verzehren. Die mütterliche Lehrerin sah überall nach dem Rechten und half auch bald den einen oder anderen Mädchen bei dem Zerschneiden der mitgebrachten kalten Speisen.

Es stand der Tochter des alten Dorfmusikanten aber auch reizend an, wie sie sorgend und liebevoll inmitten der Kinderschaar schaltete und waltete. Ein schöneres Bild sittsamer Wirtschaftlichkeit hätte man sich kaum denken können.

Gegen Abend stellte sich zur Erhöhung der Festlichkeit ein Hirtenjunge aus dem Dorfe ein, der mit merkwürdigem Geschick die Ziehharmonika zu spielen verstand. Nun fingen die Kleinen gar an zu tanzen, und „Tante Anna“ mußte tüchtig mit herum.

Das gräßliche Revier war von dem Mühlengrundstück durch einen ziemlich hohen, aus Tannenästen geflochtenen Zaun getrennt. Flieder und Wildrosen hatten sich an mehreren Stellen der dichten Scheidewand von selbst angepflanzt, und das Strauchwerk überragte meistens schon die dürre Reisermauer.

Hinter einem solchen Buschversteck stand heute Abend der Mühlenbesitzer Hartwig und sah dem Spiel und Tanz der lustigen Gesellschaft mit Aufmerksamkeit zu.

„Das ist doch unmöglich die alberne Musikantendirne?“ murmelte er und lugte empor. „Diese da kann sich ja mit der schönsten Städterin messen!“ Der immer gegen das Mädchen Eingenommene hatte es nie der Mühe wert gehalten, die bescheidene Jungfrau eines näheren Blickes zu würdigen. Heute war seine Ueberraschung um so größer.

„Und doch herrscht kein Zweifel ob!“ schüttelte der Lauscher den Kopf; „außer Anna Walthers hat ja Niemand im Dorfe eine Strickschule. Sie ist es und keine Andere!“

Des Mannes sonst finsternes Gesicht nahm einen freundlichen Ausdruck an. Solch' einen Liebreiz hatte er noch an keinem Landmädchen entdeckt, wie an diesem Naturkinde. Er war immer so feindlich gegen die achtbare Familie gewesen. Das wollte er nun nicht mehr. — Sollte sein Stiefsohn wirklich einen derartig feinen Geschmack bekunden, daß er ernstlich ein Auge auf die hübsche Anna geworfen? — Gesprochen wurde ja allgemein davon.

Der Müller wandte sich um und schritt langsam dem Dekonomiehose zu, jedoch auf halbem Wege kehrte er noch einmal auf seinen Versteck zurück und beobachtete mit sichtbarem Vergnügen das liebliche Schauspiel da unter den Buchen.

Nach allerlei Reihen- und Rundtänzen schloß die Lehrerin das Fest. Am Abend hatten sich auch noch die Eltern der Kinder eingefunden, die nun mit dem singenden Schwarm in das Dorf zurückkehrten.

Als der Zug an der Mühle vorüberkam, trat Heinrich Bahl aus der Einfahrtsthür und begleitete die Freundin ein gut Stück Weges. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Eine eigenartige Sammlung von Briefmarken, die nicht nur den Liebhaber dieses Sports allein interessieren dürfte, ist gegenwärtig in Leipzig ausgestellt. An 85 000 Briefmarken aller Länder sind auf 200 Quadratfuß so geschickt gruppiert, daß sie lebensgroß folgende Personen darstellten: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, König Albert, Fürst Bismarck, Papst Leo XIII. und die Germania auf der Wacht am Rhein. Der Verfertiger dieser Bilder, ein nunmehr 90jähriger Greis, Herr Förster in Berlin, hat, nach dem „B. Tzbl.“, acht Jahre dazu gebraucht, um dieselben herzustellen; die dazu verwendeten Marken sind sämtlich echt. Enorme Schwierigkeiten waren zu besiegen, um bei dem nicht immer passenden Material die Züge der Herrscher getreu wiederzugeben, namentlich die hellen Partien der Stirn etc. verursachten große Mühe. Herr Förster hat dieselben aber überwunden, in sprechender Poirtähnlichkeit treten die Gestalten der bekannnten und beliebten Herrscher uns entgegen und das Auge weilt erstaunt auf dem Ergebnis eines jahrelangen Fleißes. Das Haupttableau stellt die Kaiser Wilhelm und Friedrich und den Fürsten Bismarck dar, es ist 150 Quadratfuß groß und trägt in blauen Zwanzigpfennigmarken des deutschen Reiches die Ueberschrift „Hoch Deutschlands Größe.“ 55 000 Briefmarken sind zu diesem Bilde in fünf Jahren verwendet worden. Kaiser Wilhelm ist in der Uniform eines Generals der Infanterie dargestellt worden. Besonders Interesse erregt die silberne

Schärpe, bei der japanesische Marken gebraucht wurden. Zu Kaiser Friedrich (Dragoneruniform), hat Amerika die Marken geliefert, sein schwarzer Adlerorden ist aus serbischen Marken gebildet. Zu Fürst Bismarck's Stirn nahm der Künstler Marken von Oesterreich, während die postalischen Zeichen Englands dazu dienten, jene Stelle zu bezeichnen, an denen auf des Fürsten stattlichem Haupte ehemals volles Haar sproßte. Das Gold wurde durch französische Marken gekennzeichnet. Der Helm ist belgischen Ursprungs und zum Christusorden hat Rußland die Marken liefern müssen.

— Strafe muß sein! Während des 1000jährigen Bestehens der „Pefinger Staatszeitung“ sind, wie chinesische Blätter berichten, nicht weniger als 1900 Redakteure derselben geköpft worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Okt. Die Reichstags-Thronrede kündigt ein neues Militärgesetz an betr. die Gründung zweier neuer Armeekorps, ferner Mehrausgabe für Heer und Marine, behufs Erhöhung der Schlagfertigkeit und im Interesse der Erhaltung des Friedens. Angekündigt werden ferner eine Erhöhung der Matrikularbeiträge, ein Bankgesetz, ein Sozialistengesetz, die Errichtung einer Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes und eine weitere Kreditforderung für Ostafrika. Die Rede betont schließlich die Erhöhung der Friedenssicherung durch die jüngsten Fürstenbesuche und hält den Frieden auch in bevorstehenden Jahren für gesichert.

Velour und Sammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle und nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 3.45 per Meter versehen direkt an Private in einzelnen Metern sowie in ganzen Stücken postfrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligt franko.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

An die Wähler des VII. württ. Reichstaatswahlkreises!

Ein Herzensbedürfnis ist es, die Wahl am 17. d. Mts. ihr Verhalten zu sagen. Insbesondere dankgebende, aufopfernde und ersparendem Volke schuldig bin; nach eintreten für die Wahrung der politischen Pflichten, deren sich doch sein, das in mich gesetzte Vertrauen von jenen oder wenigstens einen 17. d. Mts. nicht für ihren Dank und Duld mit mir zu haben und mich — Schließlich wünsche ich, den Dank und Versöhnung bald wieder zu empfangen.
Stuttgart, den 19. Okt.

Revier Wildbad.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am **Mittwoch den 6. November**, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt II. Eiberg Abt. 83 Mittl. Sittersberg und 79 Dachsbau, und Scheidholz aus Distrikt I. Meistern:

951 St. Lang- und Sägholz I.—IV. Cl. mit 546 Festm., 377 Stück Langholz V. Cl. mit 45 Festm., 2 Stück Birken mit 0,34 Fm. Nadelholz-Verstangen: 136 I., 361 II., 319 III. und 38 IV. Classe. Hopfenstangen: 1005 Stück I., 1415 II., 676 III. Classe. Reisstangen: 379 Stück I., 1885 II., 1788 III., 1750 IV. und 1704 V. Classe. Birkenen Derbstangen: (11,1 bis 14 cm stark) 7 Stück I., 12 II., 16 III. und 26 IV. Classe, (7 bis 11 cm stark), 21 Stück I., 93 II. und 22 III. Classe. Birkenen Reisstangen: 5 Stück I. und 27 Stück II. Classe.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf das im Namen der Stadt an Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm abgegangene Glückwunschtelogramm ging folgende höchsttelegrafische Antwort aus Ludwigsburg ein:

„Stadtschultheiß Bäßner, Wildbad.
„Ihnen und der getreuen Stadt wärmsten
„Dank für freundlich kundgegebene Teil-
„nahme an Unserer durch Gottes Gnade
„erfolgten Errettung.“

Wilhelm

Prinz von Württemberg.“

Hievon wird hiemit der Einwohnerschaft Wildbads Kenntnis gegeben.

Den 21. Oktober 1889.

Stadtschultheiß Bäßner.

Hanf-Couvert

mit Firma in bester Qualität liefert prompt und billigt
Chr. Wildbrett.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 4. November**, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Rathaus in Wildbad, aus dem Staatswald II. 83 Unt. Gütersberg und II. 79 Dachsbau:

169 Nm. buch. Prügel — gerepelt —
82 Nm. buchene Ausschuss-Scheiter und
Prügel, 2 Nm. birkenen Koller — von
11 bis 14 cm stark — 41 Nm. birkenen
Ausschuss-Scheiter und Prügel, 25 Nm.
Nadelholz-Koller — von 11 bis 14 cm
stark, 340 Nm. Nadelholz-Ausschuss-Scheiter
und Prügel, 269 Nm. Nadelholz-Anbruch
und Abfallholz, 567 Nm. gemischte — meist
buchene Reisprügel.

Pferde-Knecht gesucht

ein jüngerer, der fahren kann und
gute Zeugnisse hat, auch willig ist,
sodort gegen guten Lohn.

Sensenfabrik bei Neuenbürg.
Fabrik-Verwaltung.
C. Loos.

Bekanntmachung

betreffend die Herbstkontroll-Versammlungen im Land-
wehrkompagnie-Bezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am **6. und 7. November 1889** statt und zwar in der Station
(des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören,
am **7. November 1889**, nachmittags 2 Uhr bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Dispo-
sition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im reserve-
pflichtigen Alter stehen.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige
Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im Oktober 1889.

Bezirkskommando.

Wildbad.

Samstag den 26. Oktober beginnen die regelmäßigen
Eingstunden wieder im Vereinslokal (goldener Löwe.)

Gesangsfreunde von zurückgelegtem 18. Lebensjahr an,
welche Lust haben, dem Verein als Sänger beizutreten, wer-
den ersucht, sich abends 8 Uhr im Lokal einzufinden

Der Vorstand.



Verein für Bienenzucht.

Am **Sonntag den 27. Oktober**,

nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

findet Versammlung im Gasthaus z. Sonne in Waldrennach statt. Vortrag von Herrn
Schullehrer Lamparter daselbst über „Bienenzucht.“

Verbesserte

Original-Oheerschwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in
Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wir-
kung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten,
Mieser, Flechten, Frostbeulen, Finnen etc.
Borr: Stück 50 Pfg. bei Apoth. Th. Umgelter.

Diejenigen, welche noch **Hell-
bronner Kirchenbau-Loose**
(Ziehung am 30. Oktober), wün-
schen, wollen sich ungesäumt bei
mir melden.

Chr. Wildbrett.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung

der Sehkraft.

Selbst mehr als 50 Jahren m. best. Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss

Nacht. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein

ausserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder

Flasche angegeben.

- Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark

nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

von Th. Umgelter in Wildbad.

Wohnung zu vermieten.

In meinem Hause an der Wildmanns-
brücke ist eine Wohnung für eine kleine Familie
auf Martini zu vermieten.

Chr. Wildbrett.

Wildbad.